

Jagd bei Frauen immer beliebter

Hegering Plettenberg feiert 120-jähriges Bestehen und ehrt fünf Mitglieder

Plettenberg – Zum 120-jährigen Bestehen des Hegering Plettenberg dankte der Vorsitzende Philip Plassmann allen Mitgliedern für ihre Treue und Unterstützung. Die grüne Zunft erfreue sich zunehmender Beliebtheit. Vor allem Frauen interessieren sich immer mehr für das Jagdwesen, was sich auch im ersten eigenen angebotenen Jagdkurs widerspiegelt.

Herausragende Themen zur Jahreshauptversammlung am Samstag waren zu einem die turnusmäßige Wahl des gesamten geschäftsführenden Vorstands. Alle Amtsinhaber wurden wiedergewählt, mit Ausnahme des Schatzmeisters Volker Maintz zog sich aus dem Vorstand zurück und legte sein Amt in vertrauensvolle Hände. Dennis Seuthe hatte ihn bereits in den letzten vier Jahren als Stellvertreter begleitet und nun das Amt offiziell übernommen.

Zum anderen war Hans-Jürgen Thies zu Gast. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete und Inhaber des Jagdscheins seit 1975, hatte einige Themen der Landespolitik im Gepäck.

Zum Beispiel sei nach langem Ringen der Wolf endlich ins Jagdrecht aufgenommen worden. Wie bei jedem Wild stehe die Hege an erster Stelle. Die Zunft müsse also zuerst ein umfangreiches Monitoring durchführen, da sich die etwa 2000 Tiere in Deutschland regional sehr unterschiedlich verteilen. Eine offizielle Vorgabe zur Bestandsregulierung gebe es in NRW leider noch nicht.

Thies berichtete außerdem von Diskussionen mit den Waldbauern um die erweiterte Bejagung des Rehwilds aufgrund der Schädigung von Kalamitätsflächen. Diese Flächen seien vor allem in den ersten Jahren besonders schützenswert, mit den frischen Zweigen jedoch als Nahrungsquelle für das Rehwild absolut anziehend. „Aber neun Monate Jagdzeit im Jahr müssen reichen“, so Thies.



Der neue Vorstand des Hegering Plettenberg: Lorenz Klimesch, Philip Plassmann, Paolo Germano, Oliver Thole und Dennis Seuthe (von links).
STEFANIE VIEREGGE



Friedrich-Wilhelm Wernecke (2. von links) wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt.
STEFANIE VIEREGGE

Ein Kompromiss wäre hier, die gesamte Jagdzeit für Rehwild zu verschieben, denn mit dem Klimawandel verändere sich auch das Futterangebot. Ein früheres Austreiben der Pflanzen könne somit eine verfrühte Jagdzeit mit sich bringen, wenn

im Gegenzug die Schonzeit bereits Mitte Januar beginne, führte Thies aus.

Zur Afrikanischen Schweinepest (ASP) gab Hans-Jürgen Thies ganz klar den Appell zum Abschluss des zahlenmäßig stark explodierenden Schwarz-

wilds. Mit Olpe als Epizentrum und den betroffenen Gebieten Siegen-Wittgenstein und Hochsauerlandkreis stehe die ASP vor der Tür zum Märkischen Kreis. „Die Bestände müssen reduziert werden, um die Infektionskette zu unterbrechen“, for-

derte Thies. Der CDU-Politiker zeigte sich zudem verärgert über die Vorgaben im Umgang mit der Seuche. Landwirte und Jäger müssten Kleidung, Waffen und sogar die Landmaschinen desinfizieren, während Mountainbiker schlammgespritzt und ungehindert durch die Wälder fahren dürften, so Thies.

Im Hegering selbst steige nicht nur die Mitgliederzahl, sondern auch das ehrenamtliche Engagement, betonte Philip Plassmann. Jennifer Nakajew, Lorenz Klimesch, Oliver Thole und Dennis Seuthe wurden mit der bronzenen Nadel des Landesjagdverbands (LJV) ausgezeichnet. Und für ihren besonderen Einsatz und Verdienst um das Bläsercorps und das jagdliche Brauchtum im Hegering sowie auf Kreisebene wurde Gundel Bank mit der bronzenen Nadel des Deutschen Jagdverbands (DJV) geehrt.
STEFANIE VIEREGGE

LESERBRIEF

„Abfälle wahllos in die Tonnen geworfen“

Zur Pflege des Friedhofs Hirtenbühl meldet sich Anselm Breuckmann zu Wort:

Am Verstand derer, die die Gräber auf dem katholischen Teil des Friedhofs am Hirtenbühl pflegen, darf mit Fug und Recht gezweifelt werden. Mit Intelligenz hat es nichts zu tun, in welcher gedankloser Weise jegliche anfallende Abfälle wahllos in die bereitgestellten gelben Tonnen oder den Grünabfall-Container geworfen werden. Die einzige weitere mögliche Erklärung ist grenzenloser Egoismus. Ich entbinde Sie hiermit von Ihrer Schweigepflicht. Sie dürfen das gerne weiter erzählen! Es ist einfach nur beschämend.

Selbstverständlich sind alle, die doch richtig sortieren, nicht angesprochen. Und ich bin sicher, es gibt auch solche, die ihren Müll, der nicht in die gelbe Tonne oder in den Grünabfall gehört, wieder mitnehmen und zu Hause ordentlich entsorgen.

Anselm Breuckmann
Plettenberg

Schreiben Sie uns!

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht.

Durch Singen Mut schöpfen

Plettenberg – Eine neue Selbsthilfegruppe in Lüdenscheid bringt Menschen durch gemeinsames Singen zusammen. Das erste Treffen am 8. April zeigte laut Selbsthilfe-Kontaktstelle positive Resonanz. Mit Gitarre und offener Atmosphäre sei Gemeinschaft zwischen den Teilnehmern entstanden.

Die Gruppe trifft sich jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 16.30 Uhr in den Räumen der Selbsthilfe-Kontaktstelle. Der nächste Termin ist am 16. April. Eine Anmeldung wird erbeten unter Tel. 02351/390526 oder per E-Mail an selbsthilfe-mk@paritaet-nrw.org.

Wohlbefinden steigern

Gemeinsames Singen kann laut Studien Stress reduzieren, das Wohlbefinden steigern und soziale Bindungen stärken, heißt es vonseiten der Selbsthilfe-Kontaktstelle. In der Selbsthilfegruppe soll es helfen, Gefühle auszudrücken und Mut zu schöpfen – ohne Leistungsdruck.

Willkommen sind alle Menschen, unabhängig von Alter oder Gesangserfahrung. Besonders eingeladen sind Menschen, die sich nach Gemeinschaft sehnen oder mit psychischen oder körperlichen Belastungen leben. Die Selbsthilfe-Kontaktstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbands befindet sich in der Friedrichstraße 30. Es geht nicht um musikalische Perfektion, sondern um Freude, Gemeinschaft und Stärkung durch das gemeinsame Singen.

Schmalzbrote und Heimat

Vorlesenachmittag des Projekts „Lebensfreude“: Der goldene Hahn ist ein Stück kuriose Stadtgeschichte

Plettenberg – Beim jüngsten Vorlesenachmittag des Seniorenprojekts „Lebensfreude“ drehte sich alles um das Thema Heimat. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nah liegt? Welche Qualität die Heimat besitzt, das zeigten auch die Schmalzbrote mit eingelegten Gurkchen, die es so wohl nur in der Heimat gibt.

Die Veranstaltung mit den bewährten Vorlesern Fred Witte, Jutta Schubert und Erika von Alt fand in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde in deren Saal an der Kirchstraße statt. Es wurde ein gemütlicher Nachmittag zum Zuhören und Nachdenken.

Witte stimmte die Zuhörer mit einer Passage aus Udo Weinbörners Roman „Das Feuer, die Schuld und das Schweigen“ auf die Veranstaltung ein. Das Buch handelt vom Stadtbrand, der am 12. April 1725 fast ganz Plettenberg in Schutt und Asche legte.

Erika von Alt zitierte ein Gedicht von Theodor Fontane: „Ich bin hinauf, hinab gezogen. Und suchte Glück und such“ es



Christiane Witte stimmte beliebte Heimatlieder zur Gitarre an.
WOLFGANG TEIPEL



Erika von Alt zitierte aus einem Gedicht von Theodor Fontane.
WOLFGANG TEIPEL

weit. Es hat mein Suchen mich betrogen, und was ich fand, war Einsamkeit.“ Jutta Schubert schilderte mit einem Schmuntzel bei nahezu jeder Zeile ein Dorfidiom. An alte Zeiten erinnerte auch das Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“, das die Besucher zur Gitarrenbegleitung von Christiane Witte sangen. Danach griff Witte auf Annette von Droste-Hülshoff zurück. Die Schriftstellerin aus

dem Münsterland (1797 bis 1848) beschrieb einst das Sauerland als „nicht der Hort der Träume und Märchen“ und den Sauerländer als Menschen „ohne einen starken Zusatz von Schlaueit, Verschlossenheit und praktischer Verstandesschärfe, und selbst der sonst Beschränkteste unter ihnen wird gegen den gescheiterten Münsterländer fast immer praktisch im Vorteil stehen.“



Moderatorin Silke Vieregge mit dem goldfarbenen Hahn: Er ist ein Stück Plettenberger Geschichte.
WOLFGANG TEIPEL

Was bedeutet für mich Heimat? Antworten auf diese Frage konnten die Besucher auf kleine Karten schreiben und an eine große Tafel heften. Silke Vieregge vom Projekt „Lebensfreude“, die den Nachmittag moderierte, trug die Antworten vor. Sie hatte ein Stück Heimat mitgebracht: den Hahn, der früher die Kirchturmspitze schmückte. Der goldfarbene Vogel war auf mysteriöse Weise ver-

schwunden. Nach sechseinhalb Jahren war er im Februar 2020 wieder aufgetaucht. Ein Telekom-Mitarbeiter hatte ihn auf einer Wiese gefunden, etwa 100 Meter von der Kirche entfernt. Wenn's um Heimat geht, darf Anton Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio nicht fehlen. Sein wohl bekanntestes Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ stimmte Christiane Witte zum Abschluss des Nachmittags an.